Nr. 155. Freitag, 6. Juli. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Peking verloren — Rückzug nach Taku —

unter diesem Zeichen stehen heute die Meldungen vom ostasiatischen Kriegsschauplatze. Nicht, als ob eine definitive Meldung über den Untergang der Europäer in der chinesischen, von wilder Anarchie durchtobten, von Blut und Gräueln erfüllten Hauptstadt vorläge; aber die Dinge haben sich so verschärft und so verzweifelt gestaltet, daß es eitel Selbsttäuschung wäre, wollte man noch auf eine Errettung der Gesandten und ihrer Bedeckungsmannschaften rechnen. Alle Hoffnung ist schon dadurch verloren, daß die maßgebenden Befehlshaber der Truppen bei Tientsin sich zu dem Entschlusse gezwungen gesehen haben, vorläufig den Entsatz von Peking aufzugeben. Schon damit wäre den dort Eingeschlossenen offenbar das Urtheil gesprochen, selbst wenn die unten verzeichnete Hiobspost von der Ermordung aller Fremden sich nicht bestätigen sollte. Leicht mag unter solchen Umständen den Commandanten ihr Entschluß nicht geworden sein. Aber sie stehen unter dem Zwange der eisernen Nothwendigkeit. Sie sind eben zu einem erfolgreichen Vormarsche viel zu schwach und würden nur einen Mißerfolg riskiren, der von den verhängnißvollsten Folgen begleitet sein und die fremdenfeindliche Bewegung mit einem verstärkten Kraftgefühl erfüllen müßte.

Dem Reuter'schen Bureau wird nämlich aus Taku vom 30. Juni über Tschifu vom 3. Juli gemeldet:

Admiral Alexejew und Admiral Seymour hielten heute einen Kriegsrath ab und kamen zu dem Beschlusse, daß es unmöglich sein werde, ohne viel größere Streitkräfte zu versuchen, Peking zu entsetzen. Es dürfte nach ihrer Ansicht möglich sein, Tientsin zu halten, aber wenn dies nicht thunlich sei, würden sie sich bemühen, Taku zu halten. Die Admirale kamen deshalb zu dem Entschluß, daß ein Versuch zum Entsatze von Peking gegenwärtig nicht gemacht werden könne, weil die gesammte Streitmacht der Verbündeten, welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, sich nur auf etwa **20 000 Mann** beläuft. Etwa 40 000 Mann kaiserlich chinesischer Truppen sind jetzt zwischen Tientsin und Peking zusammengezogen und General Nieh soll mit **90 000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vorrücken.**

Der ganze Ton dieses Telegramms klingt überaus resignirt. Damit ist das europäische Corps in die **größte Gefahr** gebracht, umzingelt und von der Uebermacht erdrückt zu werden, und schon gewinnt es den Anschein, als ob auch dem Rückzuge nach Taku selbst Schwierigkeiten entgegentreten, worauf folgende Drahtmeldung schließen läßt:

London, 5. Juli. (Tel.) Im Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Brodrick, die Regierung habe bisher **noch keine befriedigenden Informationen.** Die Situation sei seit gestern **unverändert.** Die verbündeten Admirale hielten sich, wie es scheine, **noch nicht in der Lage, von Tientsin aus irgend eine Rückwärtsbewegung vorzunehmen.**

Hiernach muß man auf das Schlimmste gefaßt sein, nicht nur für Peking, sondern auch für die verbündeten Truppen in Tientsin.

Die letzten Nachrichten aus Peking.

London, 5. Juli. Der Admiralität ist eine Depesche des Admirals Seymour aus Tientsin vom 30. Juni zugegangen, welche besagt: Von Peking seien chinesische Couriere mit einer kurzen vom 24. Juni datirten Bestätigung angekommen, daß alle Gesandtschaften mit Ausnahme der britischen, französischen, deutschen und eines Theiles der russischen zerstört waren. Die, wie die Couriere weiter berichten, sämmtlich in der englischen Gesandtschaft befindlichen Europäer waren mit Vorräthen, aber nur mit knapper Munition versehen. Ein Thor vor Peking, das in der Nähe dieser Gesandtschaft liegt, wurde von Europäern mit Geschützen gehalten, die sie den Chinesen abgenommen hatten. 5 Mann von der Marine-Wachmannschaft sind gefallen, 1 Offizier wurde verwundet. Viel Krankheit war beim Abgang der Couriere nicht aufgetreten. Die Chinesen hatten am 21. Juni das Land bei Peking mit Wasser aus dem großen Kanal überschwemmt, wahrscheinlich um die Stadt nach Süden zu vertheidigen. Den Europäern war kein Leid geschehen. Der Gesundheitszustand im allgemeinen ist gut.

Auf Grund einer Meldung von vertrauenswürdiger Seite, welche ein Courier, der Peking am 27. Juni verlassen hatte, brachte, griffen 15 000 Boxer und Truppen die Gesandtschaften an diesem Tage an, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Das **gesammte persönliche Gefolge des Kaisers** und der Kaiserin-Wittwe sei jetzt **Mitglied der Boxergesellschaft.** Die kaiserlichen Prinzen hätten einen Altar im Palast errichtet, wo der Ritus der Boxer ausgeübt würde.

Späteren Datums ist die folgende uns heute in letzter Stunde zugehende Schreckenskunde:

Schanghai, 5. Juli. (Tel.) **Es wird gemeldet, daß drei bei den Fremden in Peking bedienstete Chinesen aus der Hauptstadt entkamen, welche berichteten: Alle Fremden, 1000 an der Zahl, einschließlich 400 Soldaten, 100 chinesischer Zollbeamten, Frauen und Kinder, hielten in der englischen Gesandtschaft aus, bis Munition und Lebensmittel ausgingen. Die Gesandtschaft wurde niedergebrannt und alle Fremden getödtet. Es heißt, daß auch die Kaiserin-Wittwe und der Kaiser getödtet worden seien.**

Diese Meldung ist zwar noch nicht amtlich beglaubigt, aber nach Lage der Dinge ist nur zu sehr zu fürchten, daß sie die Wahrheit enthält, die ganze fürchterliche Wahrheit über den grauenhaften Abschluß der entsetzlichen Tragödie von Peking.

Die Vicekönige der Südprovinzen gegen die Gewalthaber.

London, 5. Juli. (Tel.) Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Schanghai vom 4. Juli, wonach **Prinz Tuan** ein **Edict** erließ, welches den Vicekönigen der südlichen Provinzen befiehlt, die chinesische südliche Flotte zu versammeln und die fremden Schiffe in Schanghai anzugreifen. Die „Daily News“ melden aus Schanghai vom 3. Juli: Der Vicekönig von Nanking erließ eine Proclamation, welche die Boxer als Räuber erklärt und anordnet, daß die Friedensstörer ohne Umstände enthauptet werden sollen. Nach einer Meldung der „Times“ vom 3. Juli aus Schanghai, entschlossen sich die **Vicekönige des Südens**, eine Proclamation zu erlassen, in der sie die zeitweilige **Autonomie erklären**, bis die Autorität in Peking durch Wiederherstellung der Ordnung wieder gesichert sei.

Ein russischer Gefechtsbericht.

Heute liegt auch noch ein russischer Bericht vor über den vergeblichen Vormarsch auf Peking und die Kämpfe um Tientsin. Er lautet:

Petersburg, 5. Juli. (Tel.) Viceadmiral Alexejew meldet unter dem 1. Juli: Am 28. Juni kehrten die Landungstruppen, welche unter dem Befehl des Capitäns 2. Ranges Tschalin der Abtheilung des Admirals Seymour angehörten, nach Taku zurück. Die Abtheilung, welche aus 2100 Mann, darunter 312 Russen, bestand, war am 8. Juni nach Tientsin abgegangen und gelangte mit der Bahn bis zur Station Langfang (einige 60 Kilom. von Tientsin nach Peking zu). Sie besserte die Eisenbahn aus, wobei sie beständigen Angriffen durch Boxers ausgesetzt war. Am 15. Juni nahm eine Compagnie Russen am Kampfe Theil, wobei sie die Engländer befreite, welche zum Schutz der Eisenbahn zurückgelassen worden waren. Am 18. Juni führten chinesische reguläre Cavallerietruppen den ersten Angriff aus, der von Russen und Deutschen zurückgeschlagen wurde. Hierbei wurden viele Geschütze und Fahnen erbeutet. Darauf beschloß Admiral Seymour, sich nach der Küste zurückzuziehen, da die Eisenbahn zerstört war. Am 23. Juni wurde das Arsenal von Hsigu (nördlich von Tientsin) genommen, in welchem sich eine Menge Geschütze und Gewehre vorfand. Hier verschanzten sich die Truppen. Die chinesischen Truppen griffen zweimal an, wurden aber zurückgeschlagen. Am 26. Juni befreite ein Bataillon des 12. Regiments den Admiral Seymour. Das Arsenal und die Munitionsvorräthe wurden zerstört. Im ganzen verlor die Abtheilung an Todten einen deutschen und einen amerikanischen Offizier und 54 Mann, an Verwundeten 24 Offiziere und 228 Mann. Von den Russen sind todt: 10 Mann, verwundet 4 Offiziere und 22 Mann.

Russische Vorschläge.

Die Petersburger Blätter sprechen sich einstimmig für ein energisches Vorgehen gegen China aus. Besonders bemerkenswerth erscheint ein Artikel der „Nowoje Wremja“. Das Blatt meint, eine Truppenabtheilung der vereinigten Mächte müsse **sofort nach Peking marschiren**, um, wenn möglich, die dort befindlichen Europäer noch zu retten, sobald genügend Streitkräfte für eine erfolgreiche Durchführung dieses Unternehmens gesammelt seien (das dauert freilich noch einige Zeit). Letzterer Vorbehalt sei zu machen, da bei der jetzigen Lage der Dinge für die internationale Truppenabtheilung auch ein kleiner Mißerfolg sehr gefährlich sei. Das Blatt verwirft den Vorschlag der Consuln, die **Gräber der Kaiserfamilie bei Peking** zu zerstören. Dies könnte die Folge haben, daß die ganze 400 Millionen betragende Bevölkerung Chinas in Bewegung gebracht und vor allem in der Mandschurei eine Bewegung verursacht würde, weil dorther die herrschende Dynastie stammt. Dort aber sei die Ruhe im Interesse des russischen Reiches wichtig.

An amtlicher russischer Quelle schätzt man die Anzahl der auf chinesischem Territorium gegenwärtig befindlichen Truppen der vereinigten Mächte auf insgesammt 16 000 Mann, von denen bisher 10 000 in Tientsin unter dem Commando des russischen Generalmajors Stoeßel waren.

Dem „Westnik finansow“ zufolge werden außer den Schiffen des Geschwaders des Stillen Ocean auch einige Schiffe der sibirischen Flottille nach dem Busen von Petschili dirigirt, welche Transportzwecken dienen sollen.

Die Portugiesen in Macao.

Lissabon, 4. Juli. Eine Streitmacht, bestehend aus einer Batterie Artillerie und 400 Soldaten, ist auf dem Dampfer „Cazengo“ nach Macao abgegangen, um die dort befindliche portugiesische Garnison zu verstärken. Der portugiesische Kreuzer „Adamastor“ soll gleichfalls binnen kurzem in Macao eintreffen. Der Generalgouverneur von Macao hat Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren.

* * *

Deutsche Streitkräfte in China.

Nachdem nun auch der für Ostafrika bestimmte kleine Kreuzer „Bussard“ (1600 To. Deplacement, 165 Mann Besatzungsetat) Ordre erhalten hat, nach China abzudampfen, ist das deutsche maritime Streitcorps auf den **16 Kriegsschiffen** 5660 Mann stark. Es befinden sich auf jedem der vier Linienschiffe („Weißenburg“, „Wörth“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Brandenburg“) 568 Mann = 2272 Mann, 5. „Fürst Bismarck“ 568 Mann, 6. und 7. „Hertha“ und „Hansa“ je 465 Mann = 930 Mann, 8. „Kaiserin Augusta“ 436 Mann, 9. „Hela“ 178 Mann, 10. „Gefion“ 302 Mann, 11. „Irene“ 365 Mann, 12. „Bussard“ 165 Mann, 13., 14., 15., 16. die vier Kanonenboote der „Iltis“-Klasse („Iltis“, „Jaguar“, „Tiger“, „Lux“) je 121 Mann = 484 Mann, Summa 5660 Mann.

Hierzu treten 600 Mann, um welche die erste Division des Panzergeschwaders durch Mannschaften der zweiten verstärkt werden soll (vergl. im Marinetheil). Ferner kommen hinzu die drei kriegsstarken Seebataillone mit der Batterie und dem Pionier-Detachement, so daß wir über 9000 Mann dann in China haben werden; die zu bildende gemischte Brigade dürfte auch mindestens 6000 Mann stark werden, so daß die Gesammtzahl der deutschen Streitkräfte sich dann auf **15 600 Mann** stellen wird; einer von den neuen schnellen Kreuzer der Gazelle-Klasse kann in wenigen Wochen auch nach China abdampfen und dadurch eine Vermehrung der Streitkräfte um 249 Mann herbeiführen.

Wann sind die Panzer in China?

Die Entfernung von Kiel nach Gibraltar durch den Kaiser Wilhelm-Kanal beträgt 1650 Seemeilen, von dort nach Malta 990, von dort nach Port Said 960, von dort nach Aden 1400, von dort nach Colombo 2145, von dort nach Singapore 1575, von dort nach Hongkong 1440, von dort nach Woosung 870, von dort nach Tsingtau 400 und schließlich von dort nach Taku 360 Seemeilen (à 1855 Meter).

Da der Actionsradius der Schiffe bei 10 Seemeilen p. h. etwa 4500 Seemeilen beträgt, so wären sie genöthigt, Kohlen zu nehmen in Port Said oder Suez, in Colombo, in Hongkong und schließlich in Tsingtau.

Die directe Entfernung von Kiel nach Taku beträgt rund 12 000 Seemeilen. Rechnet man einige Tage auf schlechtes Wetter und das Kohlennehmen, so könnte die Division, falls sich keine Zwischenfälle ereignen, in spätestens zwei Monaten vor Taku sein.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

7) [Nachdruck verboten.]

Flore saß mit den beiden jungen Mädchen am Kamin — nicht weit davon, aber doch außer Hörweite. Comtesse Marga hatte sehr rothe Backen und wurde von ihrer Schwester Asta damit geneckt, sie habe einen Schwips.

„Thatsache ist, daß sich die ganze Familie hier blamirt“, lachte Asta, „der Edi an der Spitze ... wie gefällt Ihnen der Edi, Gräfin Flore? — Ist er nicht ein lieber Mensch — aber schade, jammerschade, nicht?“

„Was?“ frug Flora zerstreut. Sie sah immer nach der Thür des Rauchzimmers. Dort stand ihr Mann, lässig an den Pfeiler gelehnt, rauchte, sprach mit zwei Herren und sah hin und wieder nach ihr hin — ein kurzes Lächeln schien's, ein elektrischer Funke — sie wollte doch jeden dieser Trostblicke auffangen. Sie ahnte nicht, wie sie aussah, wie das rothe Kaminfeuer ihrem Haar purpurne Reflexe entlockte und in den Steinen am Halse in allen Farben funkelte, und wie sich die reine Linie ihres vollkommen regelmäßigen Profils vom kornblauen Sammet des hochlehnigen Sessels abhob, in dem sie lehnte. Wenn er sie so ansah, hielt sie an der Idee fest, es sei ein Gruß von Herz zu Herz, ein inniges Seelenverständniß. An die pure Bewunderung äußerlicher Formvollendung wollte sie nicht denken. Das wäre trostlos gewesen.

„Ja es ist schrecklich mit dem Edi!“ — schwatzte die redselig gewordene Asta weiter — „von seinen Schulden und so will ich nicht reden, aber seine Heirath ist doch eine Mesalliance, die wir ihm nie vergeben können!“

Das Wort wirkte elektrisch. Flore war plötzlich ganz wach, ganz Ohr.

„Ja, die Eltern waren außer sich. Eigentlich sollen wir nicht drüber sprechen — aber manchmal muß man doch seinem Herzen ein wenig Luft machen. Wie denken Sie über so etwas, Gräfin Flore?“

„Ich sage“, fiel Marga ein, „daß, wenn es schon überhaupt unbegreiflich ist, wie jemand unter oder über seinem Stand heirathen kann — so dumm, nicht? — es einfach haarsträubend ist, wenn ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen und wenig Geld seinen Beruf, seine Stellung, seine Laufbahn einer ungebildeten Person opfern kann. Aber auch wenn sie Bildung hätte, ja wenn sie nett wäre, hätte er's nicht machen dürfen!“

„Es muß — für Sie alle — sehr schwer gewesen sein!“

„Na ob ... er, der letzte Geyer-Trenka und Resi Huber aus Znaim, bitte ... Der Herr Vater ist Mauthbeh—amter, pensionirter Wachtmeister, sähr ein lieber Mann, aber schnupft und priegelt die Frau Muhter.“

Flore mußte lächeln, aber sie sah nicht mehr nach der Thüre, sie hielt den Kopf gesenkt und ließ die Quasten des Sessels mechanisch durch die Finger gleiten. „Sie schminkt sich und hat rothes Haar —“ fuhr Asta flüsternd fort, „und nennt sich „ein blitzsauberes Ding“, welches der Edi, da er sie von der Bühne fortnahm, um eine große, künstlerische Laufbahn gebracht! — Auch das noch! — Wie finden Sie das? — Aber das Schlimmste von allem bleibt, daß Trenka Majorat ist und die Bestimmungen so sind, daß die Gattin des Majoratsherrn sechszehn Ahnen haben muß!“

„Die Resi wird sich's auch spaßhafter vorgestellt haben, Gräfin Geyer zu werden“, schloß Marga das Geflüster, „das hat sie nun davon, daß sie sich in Kreise gedrängt hat, in die sie nicht gehört!“

In Kreise, in die sie nicht gehört ... Flore preßte die Lippen zusammen und sah die beiden ahnungslosen Schwätzerinnen mit leerem Blick an. Es war ja ein Unsinn, Vergleiche anzustellen, und doch ... Der Unterschied zwischen dem Herzogshause und der Tochter des Obersten war vielleicht derselbe wie zwischen Haus Trenka und der Tochter des Wachtmeisters. Oder war es nicht? — Sie wußte es nicht. Sie fühlte nur grenzenloses Unbehagen.

Es kam noch schlimmer. Frau v. Ditzhoven, die sich unvermerkt der kleinen Gruppe zugesellt hatte, beschenkte Flore wieder mit solch einem gewiß mitleidsvollen, warmen Blick, faßte dann Asta am Arm und führte sie nach einem Fenster, wo sie ihr leise, aber so eindringlich Vorwürfe machte, daß Flore jedes Wort von den Lippen lesen konnte.

„Aber wie konnten Sie ihr das alles sagen, Comtesse ... wo doch auch sie ... es ist doch so ähnlich, und jetzt wo der Erbprinz nicht mehr ist, und der andere hoffnungslos — schrecklich schwierige Verhältnisse ...

Hier erhob sich Flore schnell. Sie wollte nichts mehr hiervon haben. O wenn nur erst alles vorüber wäre!

Es dauerte nach ihrem Ermessen noch eine Ewigkeit, bis der letzte Wagen fortfuhr und sie allein im Salon blieb — sie hörte die verklingenden Stimmen und das Knirschen der Räder auf dem großen Kiesplatz und dann den Schritt des Grafen, der wiederkam. Mit einer lebhaften Bewegung schloß er die Thüre und eilte auf sie zu.

„Endlich sind sie fort“, sagte er und breitete die Arme aus. „Endlich gehört die Königin des Abends mir allein!“

Sie flüchtete an sein Herz und brach in Thränen aus. Er frug gar nicht nach der Ursache ... was diese Frau innerlich durchlebte und durchlitt, danach hatte er überhaupt noch nie gefragt. Ihre Thränen waren dazu da, um von ihm, wenn er in der Laune war, in seliges Lächeln verwandelt zu werden. Dabei ging es ihr gut und ihm noch besser!

4.

Fräulein Malve v. Lindenbach saß in ihrem Zimmer und blickte grübelnd aus dem Fenster, welches eine weite Fernsicht über das Wesselthal bot, in dem Bad Buchbronn lag. Sie pflegte das Zimmer, wenn sie es verließ, abzuschließen und den Schlüssel in die Tasche zu stecken und sowie sie es betrat, von innen zuzuriegeln. Wenn sie die Controle der jungen Herrin über ihre Zeitanwendung fürchtete, so war dies eine überflüssige Maßregel. Gräfin Wessel hatte das im dritten Stock liegende Zimmer ihrer Gesellschafterin noch nie betreten. Das Fräulein war ihr unsympathisch und doch auch im Grunde wieder gleichgiltig. Sie hatte sie hier vorgefunden, als sie einzog. Graf Eberhard hatte ihr gesagt, daß er eine Hausdame unbedingt für nöthig gehalten habe, und daß er diese hier der gütigen Empfehlung der Erbprinzessin verdanke. So hatte sich Flore mit ihrem Vorhandensein abgefunden. Und sie hatte eine angenehme Seite: Sie ward zum unsichtbaren Hausgeist, so lange der Herr des Schlosses anwesend war. Kaum daß sie Mittags erschien. Deshalb war Flore schon ein halbes Jahr in Wessel, als sie erst, bei Gelegenheit der ersten längeren Abwesenheit ihres Gemahls herausfand, daß dies kleine schlichtgescheitelte Dämchen in ihren grauen Kleidern und modesten Schulterkragen eine langweilige und süßliche Person sei. Aber das war ihr im Grunde auch gleichgiltig. Die ihr Leben ausfüllende leidenschaftliche Sehnsucht nach dem fernen Geliebten ließ keinen Raum für andere Interessen. Als Graf Eberhard sie einmal schriftlich frug, ob er ihr nicht eine Dame engagiren solle, die besser geeignet sei, sie in seiner Abwesenheit zu unterhalten und zu erheitern, antwortete sie mit einer gewissen Heftigkeit: Sie sei es so zufrieden, sie bedürfe keiner Zerstreuung. Es kränkte sie, daß er glauben konnte, irgend ein Mensch sei im Stande, sie in seiner Abwesenheit zu amüsiren und zu trösten. Ferner sagte sie sich, daß eine lebhafte, unterhaltende Gesellschafterin vielleicht in den Zeiten des Glückes ein sehr störendes Element sein könne. Nicht jede wird die musterhafte Entsagung der Lindenbach üben, zur rechten Zeit von der Bildfläche zu verschwinden ... und sie hoffte, sie hoffte ja damals mit sanguinischer Kraft, die Reisen ihres Gemahls würden die Ausnahmen, häusliches Glück aber der dauernde Grund ihres Lebens bilden!

So war Fräulein Malve geblieben — sehr zu ihrem eigenen Verdruß — obwohl diese Stellung für ihre Natur Reize hatte. Dieselben bestanden weder in geselligen Freuden, noch in heimlichen Liebesangelegenheiten, noch in der Lectüre ungezählter Leihbibliothekromane, mit denen sie sich die Zeit vertrieb, sondern in Ausübung des ihr angeborenen Naturtriebes, auf leisen Sohlen, lauschend, spähend durch's Leben anderer zu schlüpfen, ohne sich ertappen zu lassen. Diese Kunst trug goldenen Lohn und war ihrem Wesen nun einmal eigen. (Fortsetzung folgt.)

Wird die Reise mit größerer Geschwindigkeit ausgeführt, so steigert sich auch der Kohlenverbrauch und das Auffüllen der Bunker müßte dann öfter erfolgen. Immerhin könnte die vorhin angegebene Reisedauer verkürzt werden.

Chinesische Kriegsschiffe unseren Seebataillonen auflauernd?

Der „Hamb. Corr." schreibt anscheinend marineofficiös aus Kiel: Ueber die Entsendung der Linienschiffsdivision geht hier in Marinekreisen das Gerücht, dieselbe habe vornehmlich den Zweck, dem Transporte der beiden Seebataillone zum Schutze zu dienen. Es sei Nachricht hierher gelangt, daß in den ostasiatischen Gewässern drei chinesische Panzerschiffe mit acht Torpedobooten verschwunden seien, und es liege die Befürchtung vor, daß dieses Geschwader beabsichtige, die deutschen Transportsschiffe abzufangen. — Wie schon erwähnt, hat „Fürst Bismarck" Ordre, in Port Said auf die Transportschiffe zu warten.

Russisches Ehrenzeugniß für die deutschen Krieger.

Der russische Kriegsminister General Kuropatkin hat dem deutschen Militärattaché in Petersburg folgendes Telegramm mitgetheilt, welches der russische Viceadmiral Alexejew unter dem 3. d. M. aus Port Arthur an den russischen Kriegsminister gerichtet hat:

„General Stoeßel hat aus Taku, 30. Juni (a. St.), gemeldet: Während des gestrigen Kampfes trat deutsches Landungscorps, Offiziere und Mannschaften, unter unseren Befehl; ihr Verhalten war erhaben über jedes Lob; sie haben hervorragende Tapferkeit, gründliche Ausbildung, Umsicht und Manneszucht gezeigt. Das Landungscorps hat große Verluste erlitten. Ich erachte es für meine dienstliche Pflicht, von dem so überaus rühmlichen Verhalten der deutschen Truppen Euerer Excellenz hiermit Meldung zu erstatten."

gez. Alexejew.

Action des Rothen Kreuzes.

Berlin, 5. Juli. (Tel.) In einer Abtheilungssitzung des Centralverbandes der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz haben Berathungen stattgefunden über eine etwaige Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes zur Fürsorge für die Kranken und Verwundeten der deutschen Truppen in China. Das Centralcomité wird hierüber mit der Reichsmarine-Verwaltung in Verbindung treten. Der Vorsitzende des Centralcomités hat sich auf Wunsch der Kaiserin nach Hamburg begeben.

Näheres über die Ermordung des deutschen Gesandten.

London, 4. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Schanghai vom 2. Juli Näheres über die Ermordung des deutschen Gesandten wie folgt: An dem Tage, an welchem der deutsche Gesandte in Peking ermordet wurde, waren alle Gesandten in Peking aufgefordert worden, sich nach dem Tsungli-Yamen zu begeben. Der englische, französische, russische und amerikanische Gesandte, welche Verrath vermutheten, weigerten sich, ihre Gesandtschaftsgebäude zu verlassen. Herr v. Ketteler aber nahm die Einladung an und verließ das Gesandtschaftsgebäude mit einer kleinen Escorte deutscher Marinesoldaten. Als er vor dem Tsungli-Yamen ankam, wurde er von einer ungeheuren Menge chinesischer Soldaten angegriffen und erhielt vier Schußwunden. Das Tsungli-Yamen wurde von den deutschen Marinesoldaten in Brand gesteckt. Die Menge griff darauf die Gesandtschaftsgebäude an, von denen bald nur das englische, deutsche und italienische übrig blieben. Die englische Gesandtschaft wurde stark beschossen und die englischen Wachen erlitten große Verluste, da Munitionsmangel sie zwang, ihr Feuer einzuschränken.

Weitere Auslandsstimmen zur ersten Wilhelmshavener Kaiserrede.

In der Besprechung der Rede Kaiser Wilhelms bei der Besichtigung des Expeditionscorps nach China sagt das Wiener hochofficiöse „Fremdenblatt", der Kaiser werde nunmehr auf einer imponirenden Anzahl deutscher Truppen, die in Peking einrücken werden, bestehen, damit die chinesische Regierung und das Volk die Macht des deutschen Reiches vollauf erkennen lernen, und wissen, mit wem sie anbinden, wenn sie sich an ihm vergreifen. Das „Neue Wiener Tagblatt" betont, Zorn und Schmerz konnten Kaiser Wilhelm nicht von dem festgehaltenen Wege der Politik des Reiches abbringen, die Solidarität aller Völker den fanatisirten Instincten der chinesischen Massen gegenüberzustellen.

Von den englischen Blättern sagt der „Daily Expreß": Der Kaiser habe in seiner Rede die Gedanken aller civilisirten Nationen zum Ausdruck gebracht. Durch den Tod des Gesandten v. Ketteler sei **der Kaiser in den Vordergrund** gestellt worden. Alle Mächte erkennen an, daß im jetzigen Augenblick ein völliges freundschaftliches Zusammengehen nothwendig sei für eine Sache, bei der alle Mächte in gleicher Weise interessirt seien. — „Daily Telegraph" führt aus, die Rede des Kaisers beweise, daß von deutscher Seite keine Gebietserweiterung als Compensation geplant werde, wodurch eine Auftheilung Chinas beschleunigt würde. Der Tod des Gesandten v. Ketteler gebe allerdings Deutschland das Recht, eine hervorragende Rolle zu spielen. — Alle Blätter nehmen die Stellen der Rede des Kaisers beifällig auf, aus welchen hervorgeht, daß Deutschland einträchtig mit den übrigen Mächten vorgehen wird, und glauben ferner, daß die Wärme der Gefühle des Kaisers auf das europäische Concert einen stimulirenden Einfluß ausüben werde.

Besonders bemerkenswerth sind die Aeußerungen der französischen Presse. Der „Figaro" führt aus, die Rede habe auch in Frankreich starken Wiederhall gefunden. **Der Kaiser habe jene Sprache geführt, welcher Frankreich immer Beifall zollen werde**; er habe, wie schon so oft, **auch diesmal den richtigen beredten Ton angeschlagen.** Wenn man die Ansprache im einzelnen prüfe, sehe man, daß sie von politischem Geiste allerersten Ranges erfüllt sei. Kaiser Wilhelm habe die Soldaten daran erinnert, daß sie mit Russen, Engländern und Franzosen für die Sache der Civilisation und des Christenthums kämpfen würden. Diese patriotischen Worte, angesichts derer alle Meinungsverschiedenheiten verschwänden, müsse man rückhaltslos bewundern. — „Matin" erklärt, die Ansprache des Kaisers gebe in beredter Weise dem Gefühle der Solidarität Ausdruck, das angesichts der gemeinsam erlittenen Unbilden die Herzen aller Europäer erfülle. Das Blatt meint, der Sinn der Rede gehe dahin, daß nicht die Fahne einer einzelnen Macht, sondern die von ganz Europa, welches sich zu demselben Werke der Menschlichkeit und Civilisation vereinigt habe, von den Mauern Pekings flattern müsse. — „Lanterne" sagt, es sei unmöglich, sich energischer und klarer auszusprechen. Solche Erklärung komme ungefähr einer Kriegserklärung gleich.

Eine Warnung des Herrn v. Brandt.

Herr v. Brandt, der frühere deutsche Gesandte in Peking, hält es für absolut falsch, der Regierung von China officiell den Krieg zu erklären. Die kriegführende Macht würde dann ein Reich von 350 Millionen Menschen zu bekämpfen haben. Das chinesische Reich als solches hätte alsdann den Kampf mit den europäischen Mächten zu bestehen. Die durch europäische Instruction geschulten chinesischen Soldaten würden mit ihren ausgezeichneten Waffen auf dem Kampfplatz erscheinen, „während jetzt — von Ausnahmen abgesehen — nur eine undisciplinirte Horde Aufständischer im Felde steht. Herr v. Brandt meint, selbst wenn je 1000 Mann genügen würden, um je eine Million Chinesen im Zaume zu halten, so bedürfe man nach glücklich beendigtem Kriege eines Besatzungsheeres von 350 000 Mann. Wer soll diese Truppen stellen?"

Einzelmeldungen.

Karlsruhe, 5. Juli. (Tel.) Im Namen des Offiziercorps des **badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109** widmet dessen Commandeur dem ermordeten Gesandten **v. Ketteler** einen warmen Nachruf.

Hamburg, 5. Juli. (Tel.) Der Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders Bendemann hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß drei Hamburger von der „Gefion" in heldenmüthigem Kampfe bei der Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking gefallen sind.

Wien, 4. Juli. Das Kriegsschiff „Zenta" telegraphirt aus Tschifu: Amerikanische Schlachtschiff „Oregon" wieder flottgemacht, muß gedockt werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. Juli.

Wahrscheinlich eine Oktober-Reichstagssession.

Daß zur Zeit eine Berufung des Reichstages noch nicht angezeigt ist, haben wir bereits hervorgehoben. Der Krieg gegen China ist nicht erklärt, kann auch ohne Zustimmung des Bundesrathes gar nicht erklärt werden. Die Aufnahme einer Kriegsanleihe ist für Deutschland zur Zeit ebenso wenig nöthig, wie für England, Frankreich, Oesterreich und Italien. Die Maßregeln, welche bisher ergriffen sind, erfordern nicht so außergewöhnlich große Kosten, daß zu deren Bewilligung eine außerordentliche Berufung des Reichstages schon jetzt erforderlich wäre. Von diesem Gesichtspunkte geht auch, wie wir heute früh gemeldet haben, die Reichsregierung aus. Es handelt sich jetzt lediglich darum, das Einvernehmen der Mächte herbeizuführen, wie weit diese der Anarchie gegenüber ihre ordnende Gewalt geltend machen wollen. Alles weitere — Buße und Sühne — sind spätere Sorgen. Ehe nicht die Verhältnisse sich so weit übersehen lassen, daß wenigstens ungefähr festgestellt werden kann, in welchem Umfange das Machtaufgebot der civilisirten Staaten stattfinden und welchen Antheil die einzelne Macht daran haben soll, läßt sich auch nicht annähernd ein Kostenanschlag aufstellen, der als Grundlage einer an den Reichstag zu bringenden Creditforderung dienen könnte. Indessen wird einstweilen damit gerechnet, daß jedenfalls bis Oktober dem Reichstag eine erste Creditvorlage unterbreitet werden kann. Im Anschluß daran, so berichtet die „Nat.-lib. Corresp.", dürften auch die sonstigen parlamentarischen Arbeiten gleich beginnen. Wenn es auch so frühzeitig nicht möglich sein wird, den in Vorbereitung befindlichen Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes und den Etat für 1901 vorzulegen, so kann doch der Reichstag Ende Oktober schon ein genügendes Maß von wichtigen Arbeiten vorfinden. Die in der letzten Session unerledigt gebliebene Seemannsordnung mit ihren Begleitstücken betreffs anderer seerechtlicher Fragen wird unverändert wiederkehren. Der Entwurf eines Weingesetzes ist bereits abgeschlossen. Der Entwurf eines Gesetzes über das private Versicherungsrecht hat die Zustimmung des Bundesraths gefunden und ist durch Abdruck im „Reichsanzeiger" auch schon zur öffentlichen Erörterung gestellt. Die Grundzüge zur Reform der Krankenversicherung sind fertig und die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes hierüber ist weit vorgeschritten. Diese gesetzgeberischen Materien können also den Reichstag unmittelbar nach der Berathung der Creditvorlage für die ostasiatischen Kosten beschäftigen. Anderweit verlautet, daß überdies ein Entwurf über das Verlags- und Urheberrecht, und die wiederholt in dem Stadium der Vorbereitungen stecken gebliebene Vorlage betreffs der Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen dem Reichstage zugedacht seien und noch im Herbst erscheinen würden. Das ist bereits eine solche Fülle, daß man Ursache hat, den verbündeten Regierungen eine zweckmäßige Eintheilung der Arbeiten zu empfehlen. Nach Neujahr würde zunächst die erste Lesung des Zolltarifgesetzes und des Etats ihren geeigneten Platz haben.

Zehn Jahre Gewerbegericht.

Am 29. Juli wird das Gewerbegerichts-Gesetz auf sein erstes Jahrzehnt zurückblicken. Aus diesem Anlaß bringt der Verband deutscher Gewerbegerichte in der Juli-Nummer seines Organs, „Das Gewerbegericht", einen Rückblick auf die Entwicklung, der eine Reihe einschlägiger Daten zusammenstellt.

Die Ausführung des Gesetzes machte zuerst langsame, dann schnellere Fortschritte. Bereits Mitte 1893 zählte man im deutschen Reiche 199 Gewerbegerichte, Ende 1896 war die Zahl auf 284 gestiegen, und heute ist sie in das vierte Hundert eingetreten. Gegenwärtig giebt es im deutschen Reiche keine Stadt von mehr als 50 000 Einwohnern, die nicht ein Gewerbegericht besäße. Und steigt man bis zu den Städten von 20 000 herab, so sind Städte ohne Gewerbegerichte nur seltene Ausnahmen. In manchen Gegenden gehen die Gewerbegerichte selbst bis in die kleinsten Landstädtchen hinab. Von den 52 Millionen Einwohnern des deutschen Reiches unterstanden dieser Jurisdiction nach der Statistik von 1896 16,3 Millionen. — Die Gewerbegerichte sind mit Erfolg bemüht gewesen, miteinander Fühlung zu suchen. Es ist das Verdienst des Gewerbegerichts Mainz, zu einer engeren Verbindung den Anstoß gegeben zu haben. In der genannten Stadt trat am 11. Juni 1893, aus einem nachbarlichen Gedankenaustausch der Gewerbegerichte Mainz und Frankfurt a. M. hervorgegangen, der „Verband südwestdeutscher Gewerbegerichte" zusammen. Es waren damals 14 Mitglieder anwesend, denen sechs fernere Gewerbegerichte sich schriftlich anschlossen. Heute umfaßt der daraus hervorgegangene „Verband deutscher Gewerbegerichte" die größeren Gewerbegerichte fast ausnahmslos, und selbst von den kleinsten einen erheblichen Theil. Der Verband hat nicht nur den Austausch der Erfahrungen gepflegt und eine einheitliche Rechtsprechung angebahnt, sondern ist auch bemüht gewesen, von der Thätigkeit der deutschen Gewerbegerichte in geordneten Statistiken Rechenschaft abzulegen. Die oben erwähnte Statistik von 1896 zeigt u. a., daß vor den Gewerbegerichten mehr als die Hälfte aller Sachen (56 Proc.) in weniger als einer Woche zur Erledigung gelangen, d. h. vor den Gewerbegerichten spielt die Frist von einer Woche dieselbe Rolle, wie in der Justizstatistik der gewöhnlichen Gerichte die Frist von drei Monaten. Bei einzelnen Gewerbegerichten, wie bei den sächsischen, wurden sogar 90—100 Proc. aller Fälle binnen einer Woche zum Abschluß gebracht.

Wieder ein Sieg des französischen Cabinets.

Paris, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte auf eine Anfrage Jourdes Kriegsminister, der Generalstabschef **Jamont** sei zurückgetreten, da er bei der Unbeständigkeit der Dienstverhältnisse des Generalstabes die Führung eines Krieges für unmöglich halte. Die Demission wurde angenommen. Bruyère wurde zum Nachfolger ernannt. Nach einem Angriffe Krantz' auf die Regierung nahm die Kammer mit 307 gegen 258 Stimmen die von Waldeck-Rousseau genehmigte Tagesordnung Gouzy, welche die Erklärungen der Regierung billigt, an.

Deutsches Reich.

* **[Wohnungsnoth in Berlin.]** In der Reichshauptstadt werden 152 493 Wohnungen benutzt, die nur ein heizbares Zimmer haben, davon sind 46 142 von 5 bis 9 Personen bewohnt; außerdem hausen über 100 000 Personen in Kellerwohnungen. Wenn die „Conf. Corresp." zu dieser Mittheilung bemerkt: Was wollen gegen dieses Wohnungselend vereinzelte Mißstände bei ländlichen Arbeiterwohnungen besagen?, so sollte sie doch bedenken, daß noch überall, in der Stadt und auf dem Lande in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig ist. Stadt und Land gegeneinander auszuspielen, bringt uns nicht weiter. Das platte Land wird immer den Vorzug der freieren Umgebung der Häuser haben.

* **[Bäckereiverordnung für das Reich.]** Wie der „Frkf. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, steht der Erlaß einer Bäckereiverordnung für das Reich bevor, die sich an die von mehreren einzelstaatlichen Regierungen erlassenen Verordnungen anlehnt und u. a. genaue Vorschriften über die Lagerungen des Mehls enthält. So soll das freie Lagern von Mehl auf Mehlböden gänzlich verboten und an sehr scharfe Bedingungen geknüpft werden.

Hamburg, 4. Juli. Auf das aus Anlaß der Probefahrt des Reichspostdampfers „Kronprinz" von der deutschen Ost-Afrika-Linie an den **Kronprinzen Wilhelm** abgesandte Telegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Indem ich die deutsche Ost-Afrika-Linie zu dem glänzenden Ergebniß der Probefahrt des Reichspostdampfers „Kronprinz" beglückwünsche, spreche ich gleichzeitig den Festtheilnehmern für ihre freundlichen Grüße besten Dank aus. Wilhelm, Kronprinz."

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der Präsident **Loubet** ließ der deutschen Regierung sein Beileid anläßlich des **Brandunglücks in Newyork** aussprechen.

Von der Marine.

Kiel, 5. Juli. (Tel.) Der Kaiser hat folgende **Commandirungen für das nach China gehende Panzer-Geschwader** vollzogen:

Der Inspecteur der Marineartillerie Contreadmiral **Geißler** ist zum Chef der ersten Division des ersten Geschwaders ernannt. Capitänleutnant **Pindter** ist zu seinem Flagg-Leutnant ernannt. Mit der Ankunft in China wird Geißler zweiter Admiral des Kreuzergeschwaders. Capitän z. S. **Wodrig** ist zum Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders ernannt. Capitänleutnant **Bossart** wird Artillerieoffizier desselben. Die Commandirung des dirigirenden Ingenieurs und des Arztes steht noch aus.

Jedes Schiff der **ersten Division** soll 150 Mann von der zweiten Division an Bord nehmen. Letztere wird durch zur Uebung eingezogene Reservisten vervollständigt. Zur Verstärkung des Geschwaders sollen sämmtliche geeignete siebzehnjährige Schiffsjungen sowie Leichtmatrosen zu Matrosen befördert werden.

Wilhelmshaven, 5. Juli. (Tel.) Seit der Abfahrt des Kaisers hat die „Niobe", die heute früh in beschleunigter Fahrt ihre Probefahrten antritt und gleichfalls nach China bestimmt ist, im neuen Hafen festgemacht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. Juli.

Wetteraussichten für Freitag, 6. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, mit Sonnenschein. Strichregen. Wärmer.

* **[Der Flottenbesuch auf unserer Rhede]** scheint den kriegerischen Vorgängen in China zum Opfer gefallen zu sein. Auch bis heute Mittags war von dem Uebungsgeschwader nichts in Sicht gekommen. Da das Geschwader Montag Nachmittag von Kiel abgegangen ist und die Fahrt von dort hierher je nach den Manövern, welche unterwegs ausgeführt werden, 30—50 Stunden in Anspruch nimmt, scheint sich die Annahme zu bestätigen, daß das Geschwader unterwegs die Mobilisirungsordre der 1. Division für China erhalten und die Weiterfahrt nach Danzig aufgegeben hat. Es soll denn auch heute die Kohlenlieferung für das Geschwader bei der hiesigen kais. Werft abbestellt worden sein. Ein Passagier, der gestern Nachmittag auf einem Dampfer bei Hela vorbei kam, will dort in der Ferne sieben Kriegsschiffe manövrirend gesehen haben, anderweitige Bestätigung dafür fehlt aber. Von den hier eingetroffenen drei Torpedobooten sind zwei inzwischen wieder nach Kiel zurückgegangen, während das Torpedoboot „S 52", da es einer Kesselreparatur unterzogen werden soll, hier zurückgeblieben ist und bei der kais. Werft vor Anker liegt, um demnächst eingedockt zu werden.

Wie hier eingetroffene Dampfer-Capitäne beobachtet haben wollen, soll das Geschwader bereits von Saßnitz aus, wo dasselbe ganz nahe unter Land passirte, die Mobilmachungs-Ordre des Kaisers erhalten haben.

* **[Probemobilmachung.]** Gestern Nachmittag fand eine Probemobilmachung der gesammten Garnison statt. Die einzelnen Truppentheile rückten zum großen Exercierplatze aus, von wo sie erst in später Abendstunde zurückkehrten.

* **[Durch das vorgestrige Gewitter]** sind zahlreiche Unglücksfälle verursacht worden. Ueber einige derselben ist schon gestern aus Dirschau und Elbing berichtet worden. Heute liegen noch weiterer Meldungen vor. In **Brust** bei Dirschau wurde, wie schon kurz berichtet ist, der Hofbesitzer Louis Tornier, welcher mit vier Dienstboten auf dem Felde mit Kartoffelhacken beschäftigt war, von einem Blitze getroffen und auf der Stelle getödtet. Dem Unglücklichen wurden die Kleider in Fetzen vom Leibe gerissen. Die Leiche zeigte nur eine kleine Wunde an der Schläfe. Der Dienstjunge Scholla, welcher in der nächsten Nähe des Tornier arbeitete, wurde betäubt und kam erst nach einer halben Stunde wieder zum Bewußtsein. Die drei anderen Dienstboten kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Ferner schlug der Blitz in eine zur Czattkauer Wachtbude „Vogelgreif" gehörige Scheune des Danziger Deichverbandes. Das dadurch entstandene Feuer sprang in kurzer Zeit auf das gegenüberliegende Stallgebäude über, welche beiden Gebäude eingeäschert wurden. Abends 7 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Bliewernitz in **Gr. Montau**. Die Scheune brannte total nieder, auch kam ein in der Scheune zufällig untergebrachtes Pferd in den Flammen um. Ein sogenannter kalter Schlag traf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Gielmann in **Altweichsel**. Der Blitz nahm seinen Weg durch den Schornstein des Gebäudes, richtete glücklicherweise aber keinen weiteren Schaden an.

In Mewischfelde bei Marienwerder schlug der Blitz in die Besitzung des Herrn Berkenhusen ein und legte Wohnhaus, Stall und Scheune in Asche. Das Vieh konnte gerettet werden. In **Adl. Rauden** bei Pelplin wurde eine Scheune des Besitzers Witt, in **Grünhof** bei Mewe und in **Klonowken** ebenfalls je eine Scheune durch Blitzschlag in Asche gelegt.

Aus Riesenburg wird geschrieben: Das schwere Gewitter, welches in der verflossenen Nacht über die hiesige Gegend hinwegzog, hat hierselbst vielfache Schäden angerichtet. In Scheipnitz zündete der Blitz die Scheune des Besitzers Kowalski an. Mit dem Gebäude sind alle darin befindlich gewesenen Futter-Vorräthe, mehrere Wagen, sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen, viele Ackergeräthe, vier Kälber und mehrere Schafe ein Raub der Flammen geworden. In Riesenkirch fuhr ein kalter Schlag in das Wohnhaus des Besitzers Gottfried Krupp und richtete arge Verwüstungen in der Bedachung und im Mauerwerk an. Ferner sind in Riesenkirch zwei Telegraphenstangen vom Blitze zerschmettert. In Pachutken wurde ein Herrn Gutsbesitzer Kuhn gehöriger Bulle sowie ein werthvolles Fohlen vom Blitze erschlagen.

In Goldau schlug der Blitz in den Schafstall und zündete. Der Stall ist vollständig niedergebrannt. **Mehrere Hundert Schafe sind mitverbrannt.**

In **Gr. Ellernitz** bei Graudenz traf der Blitz eine Kathe und zündete. Die in der Kathe **wohnende Familie Mikowski**, Vater, Mutter und zwei kleine Kinder, wurden wahrscheinlich von dem Blitz betäubt, so daß sie sich nicht retten konnten und **verbrannten.**

In Wirsitz trafen zwei starke Blitzschläge die katholische Kirche. Thurm und Dach sind schwer beschädigt, auch im Innern der Kirche ist mancherlei Schaden angerichtet.

* **[Sammlung.]** Das Ergebniß der Sammlung für die Hinterbliebenen der im März d. J. **verunglückten Fischer in Neufähr** hat ein recht erfreuliches Ergebniß gehabt: Es gingen ein: Bei der „**Danziger Zeitung**" **1439,25 Mk.**, bei Herrn Prediger Schichus in Heubude 694,95 Mk., bei den „Danz. Neuesten Nachrichten" 531,15 Mk. Zusammen: 2665,35 Mk. Dieser Betrag ist von Herrn Prediger Schichus nach dem Verhältniß der hinterbliebenen Kinderzahl wie folgt angelegt worden: baar bezahlt an Wittwe Krüger (drei Kinder) 410 Mk., an Wittwe Fornell (zwei Kinder) 310 Mk., an Wittwe Much (11 Kinder) 233 Mk., für letztere sind außerdem 1500 Mk. zinsbar zu $4^1/_2$ Proc. angelegt worden, um einen Fonds für die Erziehung der Kinder zu haben. Den Rest hat Herr Pfarrer Schichus für besondere Nothfälle zu sofortiger Aushändigung in Verwahrung. Somit wäre, dank edler Mildherzigkeit, für die Hinterbliebenen einigermaßen gesorgt.

* **[Schießübung.]** Am 9. d. Mts. wird das Feldartillerie-Regiment Nr. 36 eine Schießübung abhalten, und es wird dabei von Oblusch her, zwischen Neu-Oblusch und Oxhöft hindurch in Richtung auf die See mit scharf geladener Munition geschossen und die See an dem genannten Tage durch einen vom Regiment ermietheten Dampfer von $8^1/_2$ bis 12 Uhr Vormittags gesperrt werden.

* **[Danzig-Zoppoter Yachtclub „Gode Wind".]** Nach Anmeldung resp. Aufnahme neuer Mitglieder in der gestrigen General-Versammlung wurde über Regatta-Angelegenheiten verhandelt; vor allem über die Betheiligung an der Regatta der ostdeutschen Regattavereinigung vor Pillau am 21. cr., an der sich die drei Clubyachten betheiligen werden: die „Sigrun", die „Atair" und die vom Prinzen Heinrich neuerworbene Rennyacht „Gudruda". Letztere ist in Kiel neu vermessen (8,15 Segellängen) und wird in ca. acht Tagen hier eintreffen. Für die Clubmitglieder, welche nicht nach Pillau segeln, wird zur Begleitung der Regatta ein Dampfer am Sonnabend nach Pillau gehen, auf welchem auch Zoppoter Badegäste Platz finden können. — Die vom Club veranstaltete **Regatta** findet wieder **vor Zoppot** statt, und zwar am 29., wozu gleichfalls einige Begleitdampfer zur Verfügung stehen werden. Schließlich wurde beschlossen, daß der Club als solcher Mitglied des deutschen Flottenvereins werden solle.

* **[Bernsteinbergwerks-Director.]** Der bisherige Berg-Assessor Constantin Wonneberg ist

Palmnicken ist zum Bergwerks-Director bei den königlichen Bernsteinwerken ernannt worden.

* [Schiffsschule.] Einer aus kaufmännischen und demnächst auch aus Schifferkreisen ergangenen Aufforderung gemäß ist das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft — wie es in seinem Jahresbericht mittheilt — beim Magistrat für die Errichtung einer Schifferschule eingetreten. Solche Schulen bestehen anderwärts schon seit längerer Zeit und wirken sehr segensreich. Ihre Aufgabe ist, den Schiffern und den Mannschaften des Schiffergewerbes Gelegenheit zu bieten, sich diejenigen Kenntnisse anzueignen, welche zu einer gedeihlichen Ausübung ihres Berufes erforderlich sind. Der Lehrplan umfaßt demgemäß außer den elementaren Lehrgegenständen: Deutsch und Schriftwechsel, Rechnen und Geographie, an technischen Fächern Handels- und Gesetzeslehre, Schiffbau und Schiffsdienst, für Angestellte auf Dampfern auch Dampfmaschinenkunde, und endlich Samariterdienst. Für die Errichtung einer im Vorstehenden in ihren Einrichtungen skizzirten Schule scheint uns, schreibt das Vorsteheramt, Danzig ein sehr geeigneter Ort, weil hier jährlich eine große Anzahl von Kähnen zu überwintern pflegen. Das Vorsteheramt hofft daher, daß die städtischen Behörden seinen Anträgen zustimmen werden und daß die Schule bereits im nächsten Winter eröffnet werden kann.

* [Provinzial-Turnfest.] Am 7. bis 9. Juli findet bekanntlich in Dt. Eylau das Kreis-Turnfest für den aus Ost- und Westpreußen und dem Netzedistrict bestehenden Kreis Nordosten der deutschen Turnerschaft statt. Zu demselben erwartet man Theilnehmer aus über 100 Vereinen dieser Landestheile. Das Fest beginnt Sonnabend Nachmittag mit dem Kreis-Turntage und einer Sitzung des Kampfgerichts. Sonntag Morgen findet Wett-Turnen, Mittags Festzug, dann gemeinschaftliches Mahl, von 2 Uhr ab bis 7½ Uhr finden die turnerischen Vorführungen statt. Für Montag stehen volksthümliches Wett-Turnen, Volksspiele, Schüler-Turnen und schließlich eine Turnfahrt auf dem Geserichsee auf dem Festprogramm.

* [Schützenfest.] Das Bürgerschützencorps beging heute sein 52. Schützenfest, zu dem Deputationen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft-Danzig und der Gilden Zoppot und Thorn erschienen waren. Am Silberschießen nach der Provinzialscheibe betheiligten sich einige 40 Schützen. Erste Silberpreise erzielten die Herren Unruh, Olschewski von der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und die Herren Herrmann, Pfeifer, Rewendt, Kalbe, Millack, v. Lettow, Zelz, Boeling vom Bürgerschützencorps. Die Königswürde errang Herr Gewehrfabrikmeister Millack, Erster Ritter wurde Herr Fleischermeister Dinkel, Zweiter Herr Gewehrfabrikmeister **Bartels**. Dem Königsschießen folgte das Festmahl.

⊙ [Johannisfest.] Unter sehr reger Betheiligung ihrer Mitglieder und eingeladenen Gäste beging die **Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** gestern in ihrem Garten das Johannisfest. Während des ersten Theiles der von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 ausgeführten Concertmusik fand ein Prämienschießen für die Knaben der Schützenmitglieder nach der Ringscheibe statt. Bei demselben wurde König der Sohn des Gildemitgliedes Herrn Scheffler, erster Ritter der Sohn des Herrn Sommer, zweiter Ritter der des Herrn Endrucks. Die drei Sieger wurden durch silberne Kreuze geschmückt und erhielten Erinnerungsgaben. Zu dem später unternommenen Umzug der Jugend durch den Garten, der einen recht hübschen Anblick gewährte, schritt der junge König mit seinen Rittern unter einer Blumenkrone einher. Inzwischen fanden Prämienspiele für Mädchen und kleinere Knaben statt, bei denen etwa 300 Geschenke zur Vertheilung kamen. Verschiedene Luftballons stiegen auf. Bei eingetretener Dunkelheit wurde eine Fackelpolonaise der Jugend durch den Garten veranstaltet und vor dem letzten Theile des Concertes brannte der Pyrotechniker Herr Calliano ein Feuerwerk ab, bei dem aber plötzlich ein heftiger Regenschauer unbarmherzig herniederkam.

[Das Sommerfest des Danziger Beamten-Vereins], welches am nächsten Sonnabend Nachmittag im Etablissement des Herrn Manteuffel zu Heubude veranstaltet wird, verspricht ein recht genußreiches zu werden. Die Concertmusik wird von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 128 unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Lehmann ausgeführt, der für diesen Tag ein gewähltes Programm zusammengestellt hat. Nach dem ersten Theil soll ein gemeinsamer Waldspaziergang unter Vorantritt der Musik mit Ueberraschungen für die Theilnehmer unternommen werden. Abends werden Hornquartette abwechselnd mit Männerchören vom See aus ertönen. Daß die Sänger unter Herrn Brandstäter auch im Garten Lieder vortragen werden, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung. Für die Kleinen ist ein Kinder-Fackelzug, zu welchem der Verein die Lampions spendet, vorgesehen. Herr Manteuffel wird seinen Park zum Empfang festlich schmücken und Abends prächtig erleuchten, auch durch Abbrennen eines Feuerwerks zur Erhöhung der Festfreude beitragen. Die Actiengesellschaft „Weichsel" befördert die Vereinsmitglieder gegen Vorzeigung des Gartenbillets auf dem ersten Platz gegen Billets für den zweiten Platz.

* [Hunde-Ausstellung in Bromberg.] Auf der schon erwähnten Ausstellung von Hunden aller Rassen, die auch von Danziger Ausstellern beschickt war, wurden folgende Hunde mit lobender Erwähnung prämiirt: „Tyras", deutsche Dogge, Besitzer Herr Leitreiter-Langfuhr, „Cherry", Airedale-Terrier, Besitzer Herr Karl Kreis-Danzig, „Hans", schottischer Schäferhund (Colli), Besitzer Herr J. Hohmann-Danzig, Züchter Herr Karl Kreis-Danzig, „Lord", schottischer Schäferhund (Colli), Besitzer und Züchter Herr Karl Kreis.

⊙ [Ballonfahrt.] Zum dritten Male stieg gestern Herr Thomik im Kleinhammer-Park mit seinem Riesenballon „Columbus" auf. Der Aufstieg gelang trotz der dichten Wolkenschicht, die über dem Park lag, vorzüglich. Binnen Kurzem war der Ballon gefüllt und mit großer Geschwindigkeit wurde derselbe mit westlichem Winde in der Richtung über Neuschottland in die Höhe getrieben, und nach wenigen Secunden erschien der Luftschiffer, der die Auffahrt wieder am Trapez gemacht hatte, den Zuschauern nur noch als ein Punkt. Doch bald war der Ballon seines Inhalts erschöpft, so daß schon in der Nähe des Mühlenweges der Abstieg erfolgen mußte. Herr Thomik mußte auf einen Baum flüchten und der Ballon fiel auf das Dach eines Hauses am Mühlenwege, von wo er alsbald mittels Fuhrwerks abgeholt wurde. Nach einiger Zeit erschien auch der Luftschiffer wieder im Kleinhammerpark, wo er mit einem Tusch der Kapelle begrüßt wurde. Morgen soll der letzte Aufstieg erfolgen.

§ [Unglücksfall.] Der gestern im chirurgischen Stadtlazareth aufgenommene Locomotivheizer Krempin ist in Folge der erlittenen schweren Kopfverletzungen (Schädel- und Kieferbruch) heute früh bereits verstorben.

§ [Messeraffaire.] Bei einem Streit gerieth der Arbeiter Hermann Schütz derart in Zorn, daß er sein Messer zog und dem Arbeiter Brose einen tiefen Stich in den Oberschenkel beibrachte, welcher die Aufnahme des Verwundeten ins Lazareth nothwendig machte.

-r. [Schwurgericht.] Zwei jugendliche Burschen sind es, die heute die Anklagebank des Schwurgerichtes betreten, um sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Es sind dies die Arbeiter Karl und Paul Dawidowski. Der erstere ist 21 Jahre, sein Bruder Paul 18 Jahre alt. Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Staatsanwalt Schneider vertreten, während als Vertheidiger die Herren Rechtsanwalt Suckau und Referendar Dr. Möller fungiren. Die Anklage betrifft wieder eine Messerstecherei, welcher der Schlosser Max Blaschkowski zum Opfer fiel. Die Vernehmung der Angeklagten ergiebt folgenden Thatbestand: Am 13. Mai d. J. hatten die beiden Angeklagten sowie ein Arbeiter Mathee einerseits und der verstorbene Blaschkowski mit zwei Brüdern andererseits ein nächtliches Rencontre in der Stadt. Karl Dawidowski erhielt dabei mit einer sogenannten Handspak einen Schlag über den Kopf, der aber keine ernstlichen Folgen hatte. Am 3. Juni, dem ersten Pfingstfeiertage, gingen die beiden Angeklagten mit einigen Bekannten „in die Frühluft". In Jäschkenthal traf diese Gesellschaft wieder mit den Brüdern Blaschkowski, in deren Gesellschaft sich ebenfalls andere Personen befanden, zusammen. Paul Dawidowski erkannte zuerst in Max Blaschkowski denjenigen, der seinem Bruder am 13. Mai den Schlag auf den Kopf versetzt hatte. Bald kam es nun zum Streit und auch zur Schlägerei. Karl Dawidowski zog dabei sein Messer und brachte Max Blaschkowski einen Messerstich in den Unterleib bei, an dem B. gestorben ist. Durch die Vernehmung einiger Zeugen wurde erwiesen, daß Karl Dawidowski der Urheber des verhängnißvollen Streites und auch der Angreifer war. Als er B. den Messerstich versetzt hatte, äußerte er: „Ich habe ihm eins in die Fleck gegeben." (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes fort.)

Aus der gestrigen Verhandlung gegen den Eigenthümer Rheinhold v. Domroese wegen vorsätzlicher Brandstiftung ist wenig mehr nachzutragen. Belastend für den Angeklagten fielen einige Zeugenaussagen aus, durch welche bestätigt wurde, daß der Angeklagte schon vor dem Brande die Aeußerung gethan hat, er werde die Kathe abbrennen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig im Sinne der Anklage, worauf die Verurtheilung des D. zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehre auf eine 6jährige Dauer erfolgte.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Tischlergasse Nr. 13 und Gr. Nonnengasse Nr. 18 von den Schoett'schen Eheleuten an die Maurer Hallmann'schen Eheleute für 12700 Mk.; Langgasse Nr. 74 von den Bernsteinwaaren-Fabrikant Zausmer'schen Eheleuten an den Kaufmann Sommer für 175 000 Mk.; Büttelgasse Nr. 9 von den Orgelbauer Witt'schen Eheleuten an die Schneidermeister Stanke'schen Eheleute für 50000 Mk.; Langgarten Nr. 108 und 109 von der Wittwe Claassen, geb. Gelb und den drei Geschwistern Claassen an den Fabrikbesitzer Schroeder in Landsberg a./W. für zusammen 140 000 Mk.; Langgarten Nr. 71 und 72 von den Rentier Zacharias'schen Eheleuten an die Wittwe Deinert, geb. Dupke, für 86 000 Mk.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 24. bis 30. Juni 1900.] Lebendgeboren 59 männliche, 53 weibliche, insgesammt 112 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 32 männliche, 20 weibliche, insgesammt 52 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 30 eheliche. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 4, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 12, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 12, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 26.

* [Vacanzenliste für Militär-Anwärter.] Von sofort bei der Oberpostdirection Köslin zwei Postschaffner, je 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. September bei der Oberpostdirection Danzig Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Oktober wie vor. — Von sofort beim Magistrat Riesenburg Polizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1300 Mk. — Vom 1. Oktober bei der Oberpostdirection Gumbinnen zwei Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Juli beim Polizei-Präsidium Königsberg zwei Schutzmänner, je 1200 Mk. Gehalt, Uniform und Waffen. Das Gehalt steigt in 15 Jahren bis 1600 Mk., außerdem 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Oktober bei der Oberpostdirection Königsberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Oktober bei der Regierung Bromberg, Hafen Brahemünde bei Fordon, Hafenaufseher, 1200 Mk. Gehalt, das bis 1600 Mk. steigt und freie Wohnung. — Vom 1. Oktober beim Kreis-Ausschuß Demmin Kreis-Ausschußsecretär, 1800 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 172 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. — Vom 1. Oktober beim Magistrat Schulitz, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 900 Mk. und freie Wohnung. Gehalt steigt bis 1200 Mk.

[Polizeibericht für den 5. Juli 1900.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 3 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Bettler. — Gefunden: 1 schwarzer Kinder-Lederschuh, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 30. Mai cr. 8 Herrenkragen, gez. A. H., abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau in Langfuhr. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 braunes Portemonnaie mit 13 Mk. und etwas Nickelgeld, 1 schwarzes Portemonnaie mit 2 Mk. 80 Pf., 1 Packet, enthaltend: 2 Gardinen, 1 Stück rother Cattun und 1 Rechnung, im Mai cr. 1 goldener Trauring, gez. H. M., am 26. Mai cr. 1 goldenes Medaillon mit schwarzem und grünem Stein und zwei Bildern, am 29. Mai cr. 1 goldene Damenuhr, Rückseite Kreuz in blauer Email, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

a. Neufahrwasser, 5. Juli. Zum ersten Mal fuhren gestern einige Wagen der neuen elektrischen Straßenbahn durch die Straßen von Neufahrwasser nach Brösen. Die Probefahrt ging ohne jedes Hinderniß von Statten.

y. Hohenstein bei Danzig, 4. Juli. [Todt gequetscht.] Gestern Nachmittag um 4½ Uhr wurde der Hilfsbremser August Hensel von hier beim Verkuppeln von Fahrzeugen auf dem Gleise 6 des hiesigen Bahnhofes durch Quetschen der Brust sofort getödtet. Der Verunglückte hat beim Eintreten in das Gleis jedenfalls die gebotene Vorsicht außer Acht gelassen und hat somit den Unfall selbst verschuldet. Er ist verheirathet.

W. Elbing, 4. Juli. Seit Menschengedenken haben wir in unserer Gegend wohl nicht ein **so schweres Gewitter** gehabt als in der letzten Nacht. Seit gestern Abend vor 8 Uhr bis heute Morgen wüthete es ununterbrochen. In unserer Gegend hat es vielfach eingeschlagen und sind mehrere Schadenbrände in Folge Blitzschlages zu verzeichnen. Soviel wir bis jetzt haben ermitteln können, sind drei Wirthschaften in unserer Umgegend dem Feuer in Folge Blitzschlages zum Opfer gefallen. So brannten — wie schon per Telegramm gemeldet — in Ellerwald 4. Trift die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Schienke nieder. In Pomehrendorf fielen sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers und Gemeindevorstehers Link dem Brande in Folge Blitzschlags zum Opfer. Auch in Pr. Mark ist eine Besitzung niedergebrannt. Da das Vieh und die Pferde sich durchweg auf der Weide befanden, ist nach dieser Richtung hin kein Schaden entstanden, das Geflügel ist in einigen Fällen mitverbrannt. Nur dem starken Regen, der das Gewitter ununterbrochen begleitete, ist es zuzuschreiben, daß die fraglichen Brände nicht weiter um sich griffen.

rs. Konitz, 4. Juli. Criminalcommissar Wehn ist in vorjger Nacht nach Berlin zurückgekehrt. Die Stadt hat jetzt fast ganz ihr früheres Aussehen, da auch die in den zur Synagoge führenden Straßen bisher aufgestellt gewesenen Wachtposten nur noch Nachts zu sehen sind. Auch sonst scheint eine weit ruhigere Stimmung in der Bevölkerung Platz gegriffen zu haben. Ohne die Sensationsberichte der antisemitischen Presse, die meist längst als Erfindungen oder unbegründete Behauptungen Festgestelltes als „Allerneuestes" auftischen, würde jedenfalls schon seit langem die Vernunft auch hier und in Umgegend den Sieg davongetragen haben. Die „Staatsbürger-Ztg." und die ihr verwandten Organe sorgen aber mit Absicht dafür, daß immer wieder erregende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit dringen. So sollte Moritz Lewy, von Gewissensbissen getrieben, einen Selbstmordversuch unternommen haben. Das ist ebenso unrichtig wie die weitere Meldung, es sei gegen ihn ein Meineidsverfahren anhängig gemacht und ihm nahegelegt worden, Konitz nicht zu verlassen. Nichts von alledem entspricht der Wahrheit, es ist erfunden zu dem Zweck, den „Juden" Lewy von neuem zu verdächtigen und die Volksstimmung gegen Lewy und seine Glaubensgenossen wiederum in Erregung zu bringen. Für jeden Eingeweihten enthalten die antisemitischen Sensationsmeldungen „olle Kamellen".

Das „Konitzer Tageblatt" veröffentlicht jetzt den Wortlaut eines Entwurfs des s. Zt. beabsichtigten Aufrufs an die Bürgerschaft, welcher aber, da er keine Unterschriften trägt, wohl vollständig werthlos geworden ist. Der vielgenannte, wegen Verdachts des Meineides inhaftirte Arbeiter Maslow hatte sich gestern zunächst vor dem hiesigen Schöffengerichte wegen Hausfriedensbruches zu verantworten und wurde deshalb in eine Geldstrafe von 15 Mk. genommen. Maslow war eines Tages in den Laden des Kaufmanns Gustav Caspary gekommen und hatte in Bezug auf seine angebliche Wissenschaft zur Mordsache die Verdächtigungen gegen die Adolph Lewy'sche Familie ausgesprochen. Caspary forderte den Maslow wiederholt zum Verlassen seines Lokals auf. Diesen Aufforderungen ist Maslow nicht nachgekommen.

Die Aufsichtsräthe und Directoren der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft vor Gericht.

Zwanzigster Tag der Verhandlung.

Stettin, 3. Juli.

Heute wird die Verhandlung über die Bilanzaufstellung fortgesetzt.

Der Präsident theilt mit: Der Gerichtshof erachtet es für nothwendig, sich die Grundbuch-Acten kommen zu lassen, um festzustellen, in welcher Weise die Baugeld-Hypotheken eingetragen sind. Außerdem hat der Gerichtshof beschlossen, die Bankbeamten Stabreit und Zürz, den Director Eupel und den Director Berger noch einmal vorzuladen. Sachverst. Bücherrevisor Heß rügt hierauf, daß in der Bilanz von 1893 Wechsel in Höhe von 46 187 Mark an Stelle rückständiger Zinsen eingestellt wurden. Sachv. Com.-Rath Dannenbaum: Er halte diese Art der Bilanzaufstellung für falsch. Er sei aber der Meinung, daß die Angeklagten hierbei gutgläubig gehandelt haben, denn die Bilanz werde dadurch eher schlechter als besser dargestellt. Es bewähre sich hierbei das Dichterwort: „Das ist der Fluch der bösen That." Die Angeklagten hatten einmal mit falschen Aufstellungen begonnen und setzten dies nun fort. Im weiteren rügt Heß, daß bei einer großen Zahl der Gesellschaft gehörenden Güter, die nicht verkauft werden konnten und nicht nur nichts brachten, sondern Zuschüsse erforderten, Aufwendungen als Mehrwerth gebucht und niemals etwas abgeschrieben wurde. Sachv. Commerzienrath Dannenbaum: Er könne sich dem Heß'schen Gutachten nur anschließen. Es hätte auf die erwähnten Güter alljährlich eine Abschreibung nach Maßgabe der erforderlichen Zuschüsse u. s. w. vorgenommen werden müssen. Angekl. Graf Arnim: Ich war Aufsichtsraths-Mitglied der Potsdamer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Als diese Gesellschaft auf ein Gut einmal einen Verlust hatte, wurde beschlossen, denselben abzuschreiben, diese Abschreibung aber auf 10 Jahre zu vertheilen, damit die Oeffentlichkeit nicht sofort die Gesammthöhe des Verlustes erfahre. Ich will dahingestellt sein lassen, ob dies zulässig war, es geht aber daraus hervor, daß auch andere, und zwar sehr gute Gesellschaften Verluste nur nach und nach abschreiben. Auf Befragen des Präsidenten bemerkt Sachverständiger Heß: Bei richtiger Abschreibung u. s. w. hätte die Welt erfahren, daß der größte Theil des Vermögens der Gesellschaft und der Reservefonds längst verloren waren. Auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Henckel wird beschlossen: bezüglich dieses Punktes Gottsched, Director Eupel und Director Manger als Zeugen zu laden. Sodann wird mit der Behandlung der Frage: ob und in welcher Höhe die Abschreibungen auf die der Gesellschaft gehörenden Güter vorgenommen werden sollten, fortgefahren. Verth. Rechtsanwalt Dr. Delbrück: Er erkläre, daß er bei jedem einzelnen Grundstück beantragen werde, eventl. durch Vornahme von Taxen, den Nachweis zu führen, daß die jetzige Verwaltung die Grundstücke zu billig verkauft habe. Bei einem dieser Grundstücke könne der Beweis hierfür sofort geführt werden. — Präs.: Ich vermeide es nach Möglichkeit, meinen persönlichen Standpunkt vorzeitig kund zu geben. Betreffs des vorliegenden Punktes kann es aber meiner Meinung nach keinem Zweifel unterliegen, daß auf die verschiedenen Güter Abschreibungen vorgenommen werden mußten. Die Angeklagten erklären nun: sie hatten die Absicht, erst dann Abschreibungen vorzunehmen, wenn thatsächlich Verluste eingetreten waren. Es wird sich deshalb fragen, ob der Beweis geführt werden kann, daß die Angeklagten nicht diese Absicht hatten. Staatsanwalt Dr. Henkel bemerkt, daß er hierfür Zeugen geladen habe.

Eine längere Erörterung veranlaßt das Vorkommniß, daß in der Bilanz Depositen, Spareinlagen und noch nicht abgehobene Hypotheken-Darlehns-Guthaben als Gesammtposten verzeichnet sind. Sachverständiger Bücherrevisor Heß bezeichnet diese Art der Aufstellung für unzulässig. Die noch nicht abgehobenen Hypotheken-Darlehns-Guthaben hätten jedenfalls gesondert aufgeführt werden müssen. Sachverständiger Commerzienrath Dannenbaum: Diese Art der Bilanzaufstellung sei deshalb zu tadeln, weil dadurch der Anschein erweckt werden könnte, die Gesellschaft habe große Depositen, sie erfreue sich in ihrem Wohnort, ja in ihrer nächsten Nachbarschaft des größten Vertrauens. Da man gemeinhin annehme, daß man am Orte über die Solvenz einer Gesellschaft am besten unterrichtet sei, so konnte sich durch diese Zusammenstellung das fernstehende Publikum um so eher zum Kauf von Pfandbriefen veranlaßt sehen. Director Prömmel: Er würde es auch für richtiger gehalten haben, wenn die Posten gesondert aufgeführt worden wären. Er sei aber der Meinung, daß derjenige, der auf Grund des Lesens dieser Aufstellung Pfandbriefe kaufen wolle, doch die Verpflichtung habe, sich über die Höhe der vorhandenen Depositen genauer zu erkundigen.

Die anderen Sachverständigen schließen sich dieser Auffassung zumeist an. Die Angeklagten Grafen Arnim und Meyer bemerken übereinstimmend: Im Aufsichtsrath sei auf die in Rede stehende Zusammenstellung um so weniger Gewicht gelegt worden, da weder Herr Ministerialdirector Hermes noch der Regierungsrevisor Director Thomas etwas dagegen einzuwenden hatten. — Die Verhandlung wird hierauf auf Mittwoch Vormittag 8½ Uhr vertagt.

Vermischtes

Zur Katastrophe von Newyork.

Bremen, 4. Juli. Die von der Direction des Norddeutschen Lloyd zusammengestellte Liste über die bei der Brandkatastrophe in Hoboken **vermißten, geretteten und im Hospital befindlichen Personen** von der Besatzung der Dampfer „Bremen", „Saale" und „Main" weist folgende Zahlen auf:

Vom Dampfer:

„Bremen"	gerettet 173,	im Hosp. 12,	vermißt 12 Pers.
„Saale"	„ 133	„ „ 30	„ 109 „
„Main"	„ 107	„ „ 8	„ 44 „

Von der Besatzung des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" ist, soweit bekannt, niemand verunglückt.

Newyork, 4. Juli. (Tel.) **115 Leichen** von Personen, welche bei dem Brandunglück in Hoboken umgekommen sind, wurden bisher geborgen.

Da gegen die **Führer verschiedener Schleppboote** die **Anklage** erhoben worden ist, daß sie sich gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande der Piers des Norddeutschen Lloyd Unmenschlichkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, so wird der Mayor von Hoboken gegen zwei Capitäne von Schleppbooten die gerichtliche **Verfolgung wegen Mordes** beantragen. Zugleich setzt derselbe eine Belohnung von 1000 Dollars aus für Mittheilungen, welche geeignet sind, den Beweis zu erbringen, daß irgend welche Personen sich Unmenschlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen.

•

Das „Newyork Journal" hat entsetzliche Momentphotographien von Personen, die mit verzerrten Gesichtern aus den Luken heraus um Hilfe flehen, veröffentlicht. Die Heizer, welche in der „Bremen" eingeschlossen waren und dann gerettet wurden, sagten: was sie erlebt hätten, sei eine Mischung von Hölle und Niagara gewesen, eine Minute sei die Hitze zum Braten heiß gewesen, nächste Minute sei so viel kaltes Wasser hineingeströmt, daß sie beinahe ertrunken wären. Das dauerte drei Stunden. Im „Main" waren fünfzehn Maschinisten sieben Stunden lang eingeschlossen, die nachher aus dem tiefsten Schiffsraume des glühenden und rauchenden Schiffes gerettet wurden. Hunderttausende von Zuschauern jubelten, als die Rettung gelungen war. Im Maschinenraum der „Saale" waren verschiedene Fässer Oel, welche explodirten und die Menschen mit ihrem heißen Inhalte übergossen. Auf einem 25 Quadratfuß messenden Raume zwischen den Lloyd-Docks sind 45 Ertrunkene aufgefunden worden. Die Taucher schildern das Innere der „Saale" als vollkommen entblößt von Holzwerk. Viele Leichen fand man in den Kabinen schwimmend.

Im Maschinenraum und Heizraum der „Bremen", so berichtet der „Daily Telegraph", waren ungefähr 30 Personen eingeschlossen. Einige versuchten, aus der oberen Luke herauszusteigen, aber die Flammen trieben sie zurück und zwangen sie zu bleiben, wo sie waren. Sie hörten die Dampfer sich an den Seiten des Schiffes reiben und sie hörten das Rauschen des Wassers, als ein Schlauch nach dem anderen seinen Strom in das brennende Schiff ergoß. Die hereinströmende Fluth erfüllte die niederen Verdecks, und da sie sich in einigen der Abtheilungen an der Steuerbordseite ansammelte, gab sie dem Schiffe eine starke Senkung nach der Steuerbordseite zu. Um das Wasser aus den überschwemmten Schiffstheilen herauszubringen, wurden 17 Mann der eingeschlossenen Mannschaft vom Maschinisten ausgeschickt, um die Pumpen in Thätigkeit zu setzen. Kaum hatten diese dem Befehl Folge geleistet, da gab eine der Zwischenwände nach und eine Lawine brennender Kohlen schloß sie in den engen Raum ein, in welchem sie arbeiten sollten. Trotz ihrer gefährlichen Lage fingen sie an, an den Pumpen zu arbeiten. Inzwischen waren ihre Kameraden gerettet, und diese erzählten, in welcher Gefahr sich die anderen 17 befanden. Verzweifelte Versuche wurden dann gemacht, sie zu retten, aber bis zu später Stunde war der kalte Meißel noch nicht im Stande gewesen, durch die stählerne Zwischenwand, welche die Leute einschloß, einen Durchgang zu schaffen. Schließlich gelang es aber doch, die Leute zu retten.

* [Die Dame vor dem Schaufenster.] Eine neue Reclame für Schaufenster hat ein Londoner Modebazar erfunden. Vor diesem in der Regent-Street gelegenen Bazar sieht man seit kurzem die vollständige Figur einer Dame in modernem Straßenkostüm stehen, die Schleppe mit der Hand empor und mit der anderen eine Lorgnette vor die Augen haltend. Die Figur steht nicht, wie so viele andere ähnliche, in dem Schaufenster, sondern vor ihm, allerdings nicht direct auf der Straße, sondern in der kleinen Nische, die sich vor der Eingangsthür des Ladens befindet. Die Aufmerksamkeit, mit welcher die Dame die ausgestellten Waaren zu betrachten scheint, von deren Anblick sie sich offenbar gar nicht trennen kann, zieht rasch Schaulustige an, und die Menge wird bald größer, nachdem die Thatsache, daß man es mit einer Wachsfigur zu thun hat, entdeckt worden. Man genirt sich dann auch nicht, das Kostüm der Figur selbst und die beim Aufraffen der Schleppe decent sichtbar werdenden Unterkleider genauer zu mustern, — bis Alles lachend auseinandergeht und das Spiel von neuem beginnt. Der Inhaber des Ladens, der im Innern den Beobachtungsposten inne hat, ist mit dem Erfolg seiner Reclame zufrieden, denn sein Geschäft wird bekannt.

* [Fürst Ferdinand von Bulgarien als Locomotivführer.] Die Vorliebe des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, als Locomotivführer zu fungiren, ist bekannt. Wie jetzt neuerdings gelegentlich seiner jüngsten Reise nach München gemeldet wird, verließ der Fürst in Salzburg unvermuthet seinen Schlafwagen im Orientexpreßzuge, nachdem er sich einen weißen Kittel über den Anzug gezogen hatte, und bestieg die Locomotive, auf der er dann die Fahrt bis München fortsetzte. Hierbei unterhielt er sich eifrig mit dem Locomotivführer und übergab demselben auf der Endstation ein fürstliches Trinkgeld.

Kleine Mittheilungen.

Zwickau, 3 Juli. Der hochangesehene Fabrikbesitzer Werner in Werdau wurde unter dem Verdachte der schweren Brandstiftung in seiner eigenen Fabrik mit der gesammten Familie verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

Petersburg, 5. Juli. Ein Mitglied der Gaunerbande, welche durch eine Dame in Berliner Banken auf zwei gefälschte Accreditive des Bankhauses Wawelberg in Petersburg gegen 40 000 Rubel erhoben hat, ist hier verhaftet worden.

Warschau, 4. Juli. Durch einen Mauereinsturz beim Polytechnikum-Neubau wurden fünf Arbeiter schwer, sieben leicht verwundet. Einer ist seinen Verletzungen erlegen.

Newyork, 4. Juli. Bei Tacoma sprang ein mit Personen besetzte Draisine aus den Schienen und stürzte in eine 120 Fuß tiefe Schlucht. 35 Personen wurden dabei getödtet, 18 verletzt, davon 9 tödtlich.

Standesamt vom 5. Juli.

Geburten: Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Johann Krause, T. — Arbeiter Andreas Masch, T. — Arbeiter Martin Dertz, T. — Sergeant und Hautboist im Infanterie-Regiment Nr. 128 Paul Franke, S. — Tischlergeselle Adolf Preuß, T. — Arbeiter Johann Schwan, S. — Kaiserlicher Werftverwaltungssecretär Max Feist, T. — Schuhmachermeister Franz Krause, S. — Maurerpolier Joseph Alex, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Albert Wilhelm Gnifke und Wilhelmine Amalie Muschat, beide hier. — Geschäftsführer Arthur Carl Robert Gottke zu Stolp und Henriette Franziska Daul, geb. Dreß, hier. — Arbeiter Franz Andreas Gronau zu Langenau und Antonie Anna Klein zu Hohenstein. — Gärtner Friedrich Wilhelm Nagel hier und Marie Amalie Reißberg zu Stettin.

Heirathen: Tischlergeselle Johann Kasten und Johanna Lurkowski. — Schmiedeges. August Szameitat und Rosalie Hoffmann. Sämmtlich hier. — Baumeister Franz Lemke zu Rosenberg Westpr. und Catharina Rohrbeck hier. — Kaufmann Gustav Kickbusch hier und Johanna Horn zu Pirna. — Kaufmann Fritz Helter hier und Charlotte Schramm zu Worle.

Todesfälle: Locomotivheizer Karl Kempin, 25 J. 6 M. — S. des Militäranwärters Franz Breuer, 2 W. — T. des Schlossergesellen Friedrich Goertz, todtgeb. — S. des Schuhmachermeisters Julius Neumann, 1 J. 7 M. — Frau Maria Helena Plichta, geb. Lewerentz, fast 33 J. — Kindermädchen Wilhelmine Rohde, 48 J. 10 M. — Zimmergeselle Johann Morawski, 49 J. 10 M. — T. des Klempnermeisters William Baumgardt, 9 M. — S. des Schmiedegesellen Ernst Schwerdfeger, 11 M. — S. des Schuhmachermeisters Franz Krause, 20 Min. — S. des Feuermeistersmaat an Bord S. M. S. „Geier" Arthur Gaede, 5 M. — Wittwe Josephine Groß, geb. Krentz, 76 J. — T. des Gerichtsboten Karl Friedrich Kahnwald, 10 M. — Unehelich: 1 Tochter.

Danziger Börse vom 5. Juli.

Weizen unverändert. Bezahlt ist inländischer rothbunt 713 Gr. 143½ M, 740 Gr. 148 M, hochbunt 756 Gr. 155 M, 759 Gr. 156 M, weiß 753 Gr. 157 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist polnischer zum Transit 711 Gr. 104½ M, 732 Gr. 101 M, russischer zum Transit 720, 729, 732, 738 und 745 Gr. 98 M, 735 Gr. und 738 Gr. 97 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** russischer zum Transit 81, 88 M per Tonne bezahlt. — **Senf** russischer zum Transit gelb 340 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russisches mit Geruch 240 M per Tonne bezahlt. — **Hanffaat** russisches 170 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,10, 4,12½ M, extra grobe 4,22½, 4,25, 4,30 M, mittel 4, 4,10 M, feine 3,95, 4, 4,05 M per 50 Kgr. bez. — **Roggenkleie** 4,77½, 4,87½ M per 50 Kgr. gehandelt.

Danziger Mehlnotirungen vom 4. Juli.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,00 M. — Superfine Nr. 0 13,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Schrotmehl 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,40 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 5. Juli.

Bullen 2 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 28 M, 3. gering genährte Bullen — M. — **Ochsen 7 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 31 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 28 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — **Kühe 11 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 20—21 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — **Kälber 24 Stück.** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 32—34 M, 3. geringere Saugkälber 28 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — **Schafe 77 Stück.** 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 26 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — **Schweine 164 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 36—37 M, 2. fleischige Schweine 33—34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 30—31 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Juli. Wind: W.

Emil Berenz (SD.), Becker, Newcastle, Kohlen. — Lovise, Gammelgaard, Stettin, Cement. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg via Stettin, Güter. — Albert, Star, Helsingborg, Thonerde.

Gesegelt: Gregynog (SD.), Todd, Sunderland, Holz. — Marie Therese (SD.), Garbe, Cardiff, Holz. — Dora (SD.), Schultz, Lübeck via Memel, Güter. — Riga (SD.), Korff, Rotterdam, Güter und Holz. — Minna (SD.), Schindler, Ostende, Holz. — Inden (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Güter. — Apollo (SD.), Fahlbusch, Bremen, Güter. — Kastrup (SD.), Piil, Swinemünde, leer. — Rönne (SD.), Hintze, Libau, leer. — Cap Tarifa (SD.), Zimmer, Hankipuda, leer.

5. Juli.

Angekommen: Carlshamn (SD.), Carlsson, Carlskrona, Steine. — Victor (SD.), Gjertson, Peterhead, Heringe.

Ankommend: 1 Schooner.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 61 die offene Handelsgesellschaft in Firma S. Goldstein & Co. in Danzig und als deren Inhaber der Waschanstaltsbesitzer Samuel Goldstein in Danzig und der Kaufmann Adolf Wahr, z. Z. Berlin, eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1900 begonnen.

Danzig, den 2. Juli 1900. (9790

Königliches Amtsgericht X.